Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1941-1942)

Artikel: Wissenschaftliche Mitteilungen : Holzreste aus dem Schutthügel

Autor: Neuweiler, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-266390

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vindonissa ca. 650 km. Bei einer Tagesleistung von 30–40 km konnte der Transport, wahrscheinlich als Traglast auf Pferden, in 2 bis 3 Wochen durchgeführt werden.

Trotz der großen Zahl der gefundenen Austernschalen muß angenommen werden, daß die Austern den Römern in Helvetien als seltener Leckerbissen galten. Da bei jeder Mahlzeit eine größere Anzahl Austern von jeder Person verzehrt wurde, bilden einige hundert Schalen die Reste einer beschränkten Anzahl von Mahlzeiten. Die in verschiedenen Kasernen von Vindonissa in Legionärräumen gemachten Funde einzelner Schalen lassen nicht darauf schließen, daß die Austern von Legionären gegessen wurden, sondern daß die als Reste von Mahlzeiten höhergestellter Persönlichkeiten abfallenden Schalen von Legionären aufbewahrt und vielleicht als Löffel oder Schalen verwendet wurden.

Ob die übrigen Muschelarten auch gegessen wurden, oder ob die Schalen als zufällige Begleiter der Austerntransporte eingeschleppt wurden, kann nicht festgestellt werden. In größerer Anzahl, ca. 150 Schalen, wurde nur Glycymeris glycymeris (L.) gefunden. Diese kleine Muschel wurde vielleicht gegessen, aber neben gut erhaltenen Schalen finden sich auch solche, die von der Meeresbrandung angeschliffen sind und daher als leere Schale am Strand gefunden wurden.

Ziemlich sicher kann angenommen werden, daß die Wellhornschnecke gegessen wurde. Eine der beiden in Vindonissa gefundenen Schalen ist an einer Stelle zur Entnahme des Tieres aufgeschlagen. Das in der Schale zurückgezogene Tier verschließt dieselbe mit einem starken Kalkdeckel und kann daher nicht durch die Schalenmündung aus der Schale entfernt werden. Eine Schale der gleichen Schneckenart wurde auch in den Ruinen von Augusta Rauracorum gefunden (Naturhistorisches Museum Basel).

Die dem Mittelländischen Meer entstammende Cypräenart dient noch heute Bewohnern des Mittelmeergebietes als Amulett gegen den bösen Blick und ähnliches. Vielleicht hatte die vorliegende, nur in einem Exemplar gefundene Schneckenart schon zu Römerzeiten eine ähnliche Aufgabe.

Die einheimischen Schneckenarten sind wohl alle als zufällige Funde zu werten. Es kann angenommen werden, daß sie die Abfallhaufen bewohnten und dort ihre Nahrung fanden. Die Weinbergschnecke, die heute bei uns gegessen wird, wurde nur in einer kleinen Anzahl und vereinzelt gefunden; wäre sie als Nahrungsabfall zu werten, wären die Schalen in größerer Anzahl zusammen gefunden worden. Die Flußmuschel, von der nur eine Schale gefunden wurde, stammt wahrscheinlich aus einem Wasserlauf, der durch Vindonissa floß. Eine Schale der gleichen Art wurde auch bei den Ausgrabungen von Augusta Rauracorum (Historisches Museum Basel) gefunden.

L. Forcart.

Holzreste aus dem Schutthügel.

Auf Einladung des Vorstandes der Vindonissagesellschaft besuchte ich am 22. März 1941 die Ausgrabungen am Schutthügel und nahm bei dieser Gelegenheit eine kleinere Auswahl an Holzresten zur Bestimmung mit. Im Juni 1941 und anfangs 1942 stellte mir der Vorarbeiter Karl Hürbin je eine ganze Kiste Hölzer zu. Die drei Sendungen umfassen 782 Holzstücke. Die folgende Zusammenstellung enthält das Ergebnis der Bestimmung, der auch die früher untersuchten Holz-

reste beigefügt sind (vgl. Vierteljahrsschr. der Naturforsch. Ges. Zürich 53, 1909). Die Arten sind nach Schinz und Keller „Flora der Schweiz“ geordnet.

Holzart	Sendung I	Sendung II	Sendung III	Zusammen	%	Frühere Untersuchung	%	Total	%
Taxus baccata L.	1	3	1	5	0,6	2	1,3	7	0,8
Picea excelsa (Lam.) Link	2	13	2	17	2,2	11	6,9	28	3,0
Abies alba Miller	24	231	205	460	58,8	43	27,1	503	53,5
Salix sp.	—	8	7	15	1,9	—	—	15	1,6
Juglans regia L.	—	—	—	—	—	1	0,6	1	0,1
Corylus Avellana L.	2	4	7	13	2,6	6	3,8	19	2,0
Betula sp.	1	3	16	20	1,7	2	1,3	22	2,3
Alnus sp. (glutinosa (L) Gärtner)	2	31	56	89	11,3	36	22,6	125	13,3
Fagus silvatica L.	—	8	—	8	1,2	8	5,0	16	1,7
Quercus sp.	2	12	86	100	12,8	36	22,6	136	14,4
Ulmus sp.	—	1	—	1	0,1	—	—	1	0,1
Clematis vitalba L.	—	—	1	1	0,1	—	—	1	0,1
Sorbus sp.	—	1	—	1	0,1	—	—	1	0,1
Prunus avium L.	—	—	—	—	—	1	0,6	1	0,1
Buxus sempervirens L.	—	—	—	—	—	2	1,3	2	0,2
Acer Pseudoplatanus L.	1	4	10	15	1,9	4	2,5	19	2,0
Acer campestre L.	—	1	—	1	0,1	1	0,6	2	0,2
Vitis vinifera L.	—	—	1	1	0,1	—	—	1	0,1
Fraxinus excelsior L.	2	11	22	35	4,5	5	3,1	40	4,3
Diospyros sp.	—	—	—	—	—	1	0,6	1	0,1
	37	331	414	782	100	159	100	941	100

Über die einzelnen Arten und ihre Verwendung geben folgende Bemerkungen Auskunft. Dabei sind in Klammern Artefakte aus früheren Untersuchungen erwähnt.

1. Taxus baccata L., Eibe. 5 Stücke. Zu erkennen sind Stücke von Lineal, Keil, setzholz- und reifähnlichem Artefakt (Holznadel).

2. Picea excelsa (Lam.), Link, Fichte, Rottanne. Von den 17 Resten wiesen alle auf Bearbeitung hin. Schreibtäfelchen, Deckel, Brettchen, Leisten sind daraus verfertigt. Weiter liegen auf Bearbeitung hinweisende Abfälle und (Zapfen) vor.

3. Abies alba Miller, Weißtanne. Die meisten Reste, im ganzen 460, gehören diesem Nadelholze an. Bearbeitungsmerkmale treten sehr zahlreich auf, sei es, daß es sich um Reisig- oder Bandstücke oder um kleinere Brettstücke und weitere Abfallstücke handelt, sei es, daß sie Reste spezieller Gegenstände darstellen wie Schreibtäfelchen, Fensterrähmchen, Deckel, Zapfen für Riegelverschluß, Türverschluß, Keile, Leisten, durchlöchertes Brettchen, Stäbe, Stäbchen oben mit Kerbe versehen, Holznägel, Querholz, Bretterstück oben mit Einschnitt wie bei Faßdauben. Eine Leiste weist einen Nagel und eine ein Nagelloch auf (Kiste, Tragholz). Zahlreich sind auch die unbearbeiteten Reste und angekohlten Stücke.

4. Salix sp., Weide. Unter den 15 Stücken liegen vor: Stiel, Brettchen, gedrehtes Stück, Gegenstand, der unter dem kopfig verdickten Ende eingeschnürt ist und sich dann verschmälert, unbearbeitete Kohlenstücke.

5. Corylus Avellana L., Hasel. 13 Stücke: Runde stäbchenähnliche Reste, die Zweigstücke darstellen können und Kohlenstückchen.

6. Betula sp., Birke. 20 Stücke: Deckel, Stiel, Zapfen zum Einpassen, brettchenartige sowie Zweig- und Kohlenstückchen.

7. Alnus sp., Erle. 89 Stücke. Meist liegt die Schwarzerle (Alnus glutinosa) vor. Ein Drittel der Reste weist auf Bearbeitung hin. Stücke von Handgriff, Keil, Deckel, durchlöcherte Schreibtäfelchen, Leisten, Brettchen z. T. mit Querrinne ähnlich Codizill sind zu erkennen. Unbearbeitete und Kohlenstücke weisen auf die Verwendung als Brennholz hin.

8. Fagus silvatica L., Buche. 8 Stücke.

9. Quercus sp., Eiche. 100 Stücke. Die bearbeiteten Stücke erinnern an Dolch, Holzmesser, Stiele, Keile z. T. mit Querloch oder Querausschnitt, Nagel, wovon einer oben mit senkrechtem Loch versehen ist, Stäbchen, Brettchen, dolchförmige Gegenstände, wovon ein mit Querloch (mit Zapfenlöchern versehene Balken).

10. Ulme sp. Ulme. Ein Handgriff.

11. Clematis vitalba L., Waldrebe. Diverse Stücke erwecken den Eindruck, daß sie zum Binden verwendet wurden.

12. Sorbus sp., Eberesche. Ein Kohlenstückchen.

13. Acer Pseudoplatanus L., Bergahorn. 15 Stücke. Mit Ausnahme der Kohlenstückchen weisen alle auf Bearbeitung hin; sie stellen rechenzahnähnliche Gebilde, Halm, Holznägel, kopfig verdickte Stielende, Brettchen (Sandalenabsatz, Faßhahnen), dar.

14. Acer campestre L., Feldahorn. Das zugespitzte, 13 cm lange Stück kann einen Rechenzahn darstellen (Eßlöffel).

15. Fraxinus excelsior L., Esche. 35 Stücke. Darunter finden sich Deckel, Holznagel, Stiel, ein Stück mit Eisennagel, ein Stück der Länge nach durchlöchert und weitere bearbeitete Stücke (Brettchen mit Loch).

16. Vitis vinifera L., Weinrebe. Ein Zweigstück. Das kleine Zweigstück wurde auf Ersuchen Herrn Prof. Laurs einer nochmaligen Prüfung unterworfen. Es gehört zur Weinrebe. Ich habe es nicht selber gesammelt; es fand sich in der reichlichen dritten Sendung vor, die mir der Vorarbeiter Karl Hürbin zustellte. Aber schon dem Aussehen nach zweifle ich nicht daran, daß es aus dem Schutthügel stammt. Es scheint eine Schnittspur aufzuweisen. So halte ich dafür, daß es der Gegend von Vindonissa zur Römerzeit angehört und nicht importiert ist.

Traubenkerne ergaben schon die Pfahlbauten des Neuenburgersees (St.-Blaise, Auvernier). Während die Funde von St.-Blaise der wilden Rebe angehören, sind die aus der neolithischen Schicht von Auvernier stammenden Traubenkerne der Kulturrebe zuzustellen, sodaß schon eine vorgeschichtliche Rebkultur in unserem Lande nicht von der Hand zu weisen ist.

Früher wurde auch Holz von Nußbaum, Kirschbaum, Buchs (Holzschachtel), Pfriemenholz) und Ebenholz (Holzflöte) nachgewiesen.

E. Neuweiler.